

BGW: Meist geht Mode vor Sicherheit

Über 11000 Arbeitsunfälle, die der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) im Jahr 2004 gemeldet wurden, sind auf Stolpern, Rutschen und Stürzen zurückzuführen. Neben Eile, rutschigen Bodenbelägen und schlecht gesicherten Stufen ist eine der Hauptursachen „hausgemacht“: Schuhe, die oft überhaupt nicht für die Tätigkeit geeignet sind, die die Beschäftigten ausüben.

Die Flip-Flops der Arzthelferin, die „Gesundheitslatschen“ des Krankenpflegers, die Pumps der Friseurin oder die Clogs des Altenpflegers – in der Arbeitswelt begegnet den Präventionsfachleuten der BGW immer wieder Schuhwerk, das ihnen die Haare zu Berge stehen lässt. „Es gibt zwar viele Beschäf-

tigte, die darauf achten, ob das gefährlich ist, was sie an den Füßen tragen“, hat Lothar Sperber von der BGW beobachtet. „Aber

gesetzlichen Unfallversicherung für die Rehabilitation von Arbeitsunfallopfern aus Gesundheits-, Wellness-, Beauty- und Sozialberufen.



Arbeitsschuhe sollten hinten geschlossen, flach und bequem sein

Quelle: BGW

häufig zählen rein modische Gesichtspunkte.“ Dabei lösen Stolper-, Sturz- und Rutschunfälle oft schwere Verletzungen aus: Arm-, Bein-, Schädel- und Wirbelbrüche, die einen komplizierten Heilungsprozess nach sich ziehen. Die BGW sorgt als zweitgrößter Träger der

Im Gegensatz zu manchen Industriebetrieben, in denen der Arbeitgeber Sicherheitschuhe stellen muss, ist in den meisten Berufen die richtige Schuhwahl Arbeitnehmersache. „Arbeitgeber sollten ihre Beschäftigten aber beraten, unterstützen und gegebenenfalls auch

überprüfen“, so der BGW-Experte. Denn neben dem Unfallrisiko droht weitere Gesundheitsgefahr: Absätze über zwei Zentimeter Höhe bewirken, dass sich das Körpergewicht auf den vorderen Fußteil verlagert.

Die veränderte Beckenstellung belastet die Wirbelsäule unnötig und führt zu Rückenleiden. Schuhe ohne anatomisches Fußbett stützen das Fußgewölbe zu wenig. Fußschmerzen und müde Beine sind die Folge. Enge, spitze und hohe Schuhe führen zum schmerzhaften Ballenzeh, einem bei Frauen häufig anzutreffenden Leiden. Lothar Sperber: „Gute Arbeitsschuhe zu finden, ist gar nicht schwer und auch nicht besonders teuer. Zahlreiche Sportschuhe etwa erfüllen die Anforderungen voll und ganz.“

DIMDI

Medizinrecherche ohne Nutzungsvertrag

Das DIMDI hat die Recherchemöglichkeiten in den Datenbanken verbessert und ausgeweitet: Auch kostenpflichtige Datenbanken sind nun ohne Nutzungsvertrag zugänglich, gezahlt wird einfach online per Kreditkarte. Doch der Abschluss eines Nutzungsvertrages bleibt vorteilhaft: Vertragskunden recherchieren weiterhin mit exklusiven Suchfunktionen und jetzt zu günstigeren Konditionen.

Zur umfassenden Medizinrecherche in allen öffentlichen Datenbanken des DIMDI war bisher der Abschluss eines Nutzungsvertrages notwendig. Jetzt ist der Zugriff auf bibliografische Angaben und vollständige Artikel aus kostenpflichtigen Datenbanken auch ohne

Nutzungsvertrag möglich.

Die Zahlung erfolgt im Pay-per-View-Verfahren unter höchsten Sicherheitsstandards, die sich im DIMDI Webshop schon seit langem bewährt haben. Dabei erhalten Kunden die zugehörige Rechnung jetzt elektronisch per E-Mail. Sie trägt eine digitale Signatur des DIMDI und ist damit durch das Finanzamt für den Vorsteuerabzug überprüfbar (gemäß § 14 Umsatzsteuergesetz). Vertragskunden zahlen weiterhin nur vierteljährlich per postalischer Rechnung oder per Lastschrift.

Komfortabel recherchieren

Mit der komplexen Umstellung auf die Zahlung per

Kreditkarte wurde auch die menügeführte Rechercheoberfläche DIMDI SmartSearch verbessert. Die übersichtlichere Gestaltung und bessere Funktionen erhöhen die Nutzerfreundlichkeit. Suchfilter wurden beispielsweise vereinheitlicht und ausgeweitet. Eine neue Ergebnisliste führt zudem alle einzelnen Suchschritte auf, die jederzeit wieder aufrufbar sind. Auch Kosteninformationen sind nun im Suchergebnis enthalten. Vertragskunden profitieren natürlich genauso von der verbesserten DIMDI SmartSearch. Ein neuer Navigationspunkt führt sie jetzt direkt zu ihren Daueraufträgen.

Ergänzende Informationen im Web: www.dimdi.de

Das Deutsche Institut für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI) in Köln stellt ein hochwertiges Informationsangebot für alle Bereiche des Gesundheitswesens zur Verfügung. Die rund 70 Datenbanken mit rund 110 Millionen Dokumenten repräsentieren eines der wichtigsten medizinischen Informationsangebote in Deutschland. Zu den Aufgaben des DIMDI gehören u.a. die Herausgabe deutscher Versionen von medizinischen Klassifikationen wie ICD-10, ICF, Operationsschlüssel (OPS), ATC, MeSH und UMDNS sowie der Aufbau von Informationssystemen für Arzneimittel, Medizinprodukte und Health Technology Assessment (HTA). PM